

### Kommunales Planen und Bauen für Senioren Herbstseminar des Stadt seniorenrates im Rathaus

Seit dem Jahre 1999 stehen die Herbstseminare des StSR unter dem Motto „Wie berücksichtigen die Referate und Dienststellen der Stadtverwaltung in ihren Konzeptionen und Angeboten die Bedürfnisse der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger“.

Diese Reihe wurde im auslaufenden Jahr 2006 mit dem Bau- und Planungsreferat der Stadt fortgesetzt. Nach der Begrüßung der Delegierten durch den Vorsitzenden Ernst Guthmann im Schönen Saal des Rathauses und einem Grußwort des Sozialreferenten Reiner Prölß, der dabei die Arbeit des Stadt seniorenrates lobend hervorhob, oblag es dem Baureferenten, Wolfgang Baumann, auf das Seminar einzustimmen.

Zahlen hatten dabei Vorrang. Seit 18. November 2006 ist Nürnberg wieder Halbmillionenstadt. In den letzten sechs Jahren sind steigende Bevölkerungszahlen festzustellen. Die europäische Metropolregion hat mittlerweile ca. 2,5 Millionen Einwohner. Die Eigentumsquote hat einen Grad von 30 Prozent erreicht (1987: 22 Prozent). Zwei Drittel aller Wohnungsbauten der letzten 10 Jahre sind in Ein-/Zweifamilienhäusern oder Eigentumswohnungen entstanden. 2005 wurden 1115 Wohnungen fertig gestellt und 1218 Wohneinheiten genehmigt.

Die Umlandabwanderung konnte gestoppt werden. Erstmals weist Nürnberg gegenüber seinem Umland wieder ein Plus an Zuzügen auf. Es gibt ein „Zurück in die Stadt“, auch bei der Gruppe der

über 55-Jährigen. Innerhalb der Stadt ist es vor allem das Zentrum, das anziehend wirkt. Die Nachfrage nach Eigentumswohnungen ist stärker als die Nachfrage nach Einfamilienhäusern.

Prognostiziert wird ein Anstieg der Einwohnerzahl auf 507100 bis 2020. Erst danach wird von einem Bevölkerungsrückgang ausgegangen.



Die Dienststellen des Referates wirken auf das kommunale Planen und Bauen für Seniorinnen und Senioren auf unterschiedliche Weise ein. Es ist ein großes Anliegen, die Bedürfnisse und Anforderungen der schwächeren Verkehrsteilnehmer, wie z. B. der Seniorinnen und Senioren aber auch der Kinder

angemessen zu berücksichtigen. Ziel ist eine deutliche Veränderung der Verkehrsmittelwahl zugunsten des Umweltverbundes aus ÖPNV, Rad- und Fußgängerverkehr. Bei der Steuerung der Ampelanlagen müssen viele verschiedene und zum Teil sich widersprechende Bedürfnisse berücksichtigt werden. Viele Ampelanlagen werden nach Absprache mit dem Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund mit Riffelplatten am Boden und mit vibrierenden Kästchen am Ampelmast ausgestattet, die den Blinden und Sehbehinderten die Orientierung erleichtern.

Der Stadt seniorenrat hat in der Vergangenheit immer wieder auch Einzelprobleme an die Mitarbeiter der Verkehrstechnik herangetragen, die im direkten Dialog oder bei Ortsterminen besprochen und à



Wolfgang Baumann



Heiko Bandilla



Heinz Kluge



Herbert Kümmerl

ß zu Lösungen geführt werden konnten. Dieses Angebot der Verwaltung bleibt weiterhin bestehen.

Die Barrierefreiheit ist mittlerweile in verschiedenen Gesetzen verankert, Ziel ist die Herstellung von Barrierefreiheit in allen Lebensbereichen.

Seit Mitte 2003 legt die Bayerische Bauordnung fest, dass in Gebäuden mit mehr als zwei Wohnungen die Wohnungen eines Geschosses barrierefrei erreichbar sein müssen. In diesen Wohnungen müssen die Wohn- und Schlafräume, eine Toilette, ein Bad und die Küche oder Kochnische sowie der Raum mit Anschlussmöglichkeit für eine Waschmaschine mit dem Rollstuhl zugänglich sein.

Was die Delegierten etwas verblüffte war die Aussage von Baumann, dass 30 Prozent der Haushalte in der Stadt kein Auto besitzen.

Der Baureferent ging dann noch auf die neuen Baugebiete Sebalder Höfe und Tilly Park ein.

### Heiko Bandilla, Leiter des Stadtplanungsamtes

Heiko Bandilla stellte zunächst die Organisation seines Amtes vor. Nämlich Generelle Stadtplanung, städtebauliche Planung Nord und städtebauliche Planung Süd. Eine Auswahl aktueller Projekte schloss sich an. Auf der Agenda stehen: Stadtteilbezogene Planungen, Bahn- und Konversionsflächen, Containerbahnhof, Stadterneuerung Galgenhof/Steinbühl, Nordostbahnhof, Sebaldusgelände, Stadterneuerung südliche Altstadt, Kohlenhof, Sandreuth, Brunecker Straße sowie Tilly Park und den in der Bebauung noch nicht abgeschlossenen Leonhardspark.

Bandilla ging auch auf einige neuralgische Punkte der Stadtplanung ein. An erster Stelle nannte er dabei den Augustinerhof. Auf gutem Wege ist man mit den Planungen der ehemaligen Postgebäude in der Kleestraße.

### Heinz Kluge, Leiter des Tiefbauamtes

Heinz Kluge machte deutlich, dass sein Amt nicht nur für den Straßenbau zuständig ist sondern der Geschäftsbereich noch einiges mehr umfasst, was im Internet unter [www.tiefbauamt.nuernberg.de](http://www.tiefbauamt.nuernberg.de) Seite für Seite nachzulesen ist. Heinz Kluge wies dabei besonders auf die Möglichkeit der Schadenmeldung über das Internet hin, die es den Bürgerinnen und Bürgern möglich macht, auf Missstände sofort hinzuweisen, ohne einen langen Dienstweg einhalten zu müssen.

Dem Chef des Tiefbauamtes wurde in der anschließenden Diskussion von den Delegierten eine Menge Fragen, vor allem aus dem Bereich der Verkehrssicherheit, gestellt. Siehe auch nebenstehenden Artikel.

### Herbert Kümmerl, Geschäftsführer der wbg

Den Abschluss des Seminars wurde von Herbert Kümmerl, technischer GF der wbg Nürnberg, bestritten. Die wbg mit ihren Töchtern hat einen Gesamtwohnungsbestand von 18243 Wohneinheiten. Das sind 10 Prozent des Wohnungsbestandes in Nürnberg. Interessant ist die Aufteilung des Wohnungsbestandes nach Altersstruktur der Häuser. Aus den Vorkriegsjahren stammen noch ca. 26 Prozent der Häuser. Aus der Zeit von 1948 bis 1959 beträgt der Bestand 21 Prozent. Das sind 47 Prozent des Bestandes, die als Altbau gelten. Der Neubaubestand listet sich folgendermaßen auf: 1960 bis 1970 26 Prozent, 1971 bis 1990 16 Prozent und ab Mitte 1990 11 Prozent. In den letzten Jahren hat sich die wbg besonders für barrierefreies Wohnen eingesetzt unter dem Motto: „Wir gestalten LebensRäume“.

Der Vorsitzende des Stadt senioren rates Ernst Guthmann schloss des Seminar mit einem herzlichen Dank an die Referenten.

migl

# Hindernis für Rollstühle, Gehhilfen und Kinderwägen: Das Kopfsteinpflaster in der Altstadt!



Bei den Seniorentagen im Oktober in der Meistersingerhalle wurden Delegierte des Stadt seniorenrates von älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger auf die Problematik des Kopfsteinpflasters in der Altstadt hingewiesen. Eine Bürgerin klagte: „Mit einer Gehhilfe (Rollator) kann man nur unter den größten Schwierigkeiten die Sehenswürdigkeiten der Stadt – z. B. Platz an der Lorenzkirche, Hauptmarkt oder Sebaldusplatz – aufsuchen.“ Dass dies zutrifft, beweisen obige Bilder.

Der Gehweg vor dem neuen Heim in der Hinteren Stern gasse (Bild oben rechts) wurde schon mit glattem Oberflächenpflaster hergerichtet. Aber entlang des Neuen Museums findet sich wieder das

oben runde Kopfsteinpflaster. Dabei handelt es sich um einen Weg in die Anlage an der Stadtmauer, der von Heimbewohnern viel benutzt wird. Wenn man mit offenen Augen durch die Stadt geht sind deren Beispiele noch viele zu finden.

Der Stadt seniorenrat griff nun dieses Thema wieder auf, das bereits Ende der 90er Jahre Gegenstand von Beschwerden war und bei dem damals zuständigen Referenten, Walter Anderle, auf Granit stieß. Das Herbstseminar war Anlass (siehe vorhergehende Seite), das Thema beim Leiter des Tiefbauamtes, Heinz Kluge, erneut vorzubringen. Heiko Bandilla vom Stadtplanungsamt wurde dazu ebenfalls mit einbezogen.



Lösungen für das Problem praktizierte die Stadt nun beim Umbau des ehemaligen Meistersingerkonservatoriums. Im Hof zwischen ehemaligem Konservatorium und Katharinenruine wurden am Rande des Kopfsteinpflasters Geh- und Fahrwege mit glattem Pflaster hergerichtet. Das ist nicht nur zweckmäßig, sondern schaut auch gut aus und lockert die graue Steinwüste etwas auf.

Dass es dabei nicht nur um Behinderungen für ältere Menschen geht, sondern Mütter mit Kinderwagen genauso betrifft, zeigt, dass es sich um ein generationsübergreifendes Problem handelt.

Das Tiefbauamt täte gut daran, sich dieses Themas anzunehmen. Der Stadt seniorenrat wird am Ball bleiben und über Fortschritte in dieser Angelegenheit im Infoblatt berichten. migl

# Info: Welche Rechte haben Patienten

Im Rahmen der von Stadtseniorenrat und Seniorenamt gemeinsam veranstalteten Vortragsreihe „So ist(s) Recht“, unterstützt durch die Rechtsanwaltskammer Nürnberg, fand eine weitere Informationsveranstaltung Ende November in der Begegnungsstätte Bleiweiß statt.

Dr. Gunzelmann vom SenA stellte als Referenten RA Peter Spängler von der Anwaltskanzlei Altstötter & Spängler vor. Ebenfalls begrüßen konnte er Claudia Schlund von der unabhängigen Patientenberatung Nürnberg e.V. und aus dem eigenen Haus Veronika Spreng von der Seniorenberatung.

RA Spängler stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die Aufklärungspflicht des Arztes gegenüber dem Patienten. Die Pflicht zur Aufklärung besteht unter anderem auch darin, den Patienten über alle Risiken einer Operation aufzuklären und ihm aber auch Behandlungsalternativen aufzuzeigen. Ebenso ist aufzuklären über den zu erwartenden Zustand des Patienten nach dem Eingriff. Der Patient muss die Tragweite des Eingriffs bzw. der Operation erkennen können. Der Arzt kann das Selbstbestimmungsrecht des Patienten nicht übergehen. Ohne wirksame Einwilligung des Patienten ist ein Eingriff eine rechtswidrige Körperverletzung und stellt eine Verletzung des Behandlungsvertrages dar.

Die Aufklärung des Patienten kann nicht in schriftlicher Form oder durch Überlassung von Beschreibungen des Operationsherganges erfolgen.

Der Arzt hat in einem persönlichen Arzt-Patienten-Gespräch dem Patienten in einer allgemeinen Vorstellung den Schweregrad der Behandlung aufzuzeigen. Wichtig ist auch der Zeitpunkt der Aufklärung. Sie hat so rechtzeitig zu erfolgen, dass die Einwilligungserklärung des Patienten beim Eingriff vorliegt.

RA Spängler ging auch auf die Patientenverfügung und deren Für und Wider ein. Der Arzt ist nach der momentanen Gesetzeslage nicht verpflichtet, eine Patientenverfügung anzuerkennen. Für den Arzt ist nicht nachvollziehbar, unter welchen Voraussetzungen sie verfasst wurde und in welchem Zustand der Patient bei der Niederschrift war. Für den Arzt ist immer der momentane Zustand des Patienten für seine Handlung entscheidend (z. B. Abschalten von Geräten mit lebenserhaltenden Maßnahmen). Zu diesem Thema entwickelte sich eine lebhafte Diskussion unter den Zuhörern. Der Referent ließ erkennen, dass dazu vom Gesetzgeber in allernächster Zeit keine Aktivitäten zu erwarten sind. Die nächste Veranstaltung zum Thema „Richtig (gut) versichert – was Sie über Versicherungsschutz für Senioren wissen müssen“ findet am Donnerstag, 22. März, 14 Uhr, im Bleiweiß, Hintere Bleiweißstraße 15, statt. Referent ist Klaus-Dieter Schmeisser, Fachberater für die Altersversorgung von der Beratungsstelle Nürnberg der Verbraucherzentrale Bayern. Der Eintritt ist frei.

## Weihnachtsfeier des Stadtseniorenrates

Auf Anregung von Manfred Hau veranstaltete der StSR zum ersten Mal seit seinem Bestehen eine Weihnachtsfeier mit Einbeziehung der Angehörigen. Der „Anreger“ war dann auch der Organisator der Veranstaltung an einem Nachmittag im Dezember in einem Boxdorfer Lokal. Die Finanzierung übernahmen die Delegierten selbst. Fritz Eckhart und Bernhard Reil, der auch eigene Texte in Mundart vortrug, übernahmen die musikalische Umrahmung der besinnlichen Feier. Die weihnachtliche Einstimmung lieferte die Boxdorfer Pfarrerin Meiser. Die Kleinen von der Kindergartengruppe Momo bildeten mit ihren Vorführungen



den Auftakt für den Besuch des Nürnberger Christkinds. Nicht nur die Delegierten waren be-

geistert von der hautnahen Begegnung mit dem Christkind. Die anfängliche Distanz der Kleinen vorm Christkind wich ganz schnell in eine aufgeregte Fragerei.

Die weiteren Programmpunkte wurden von Bernhard Reil, Frau Stenglin und Elfriede Winge gestaltet. Ganz schnell gingen die Stunden

vorüber und am Schluss dankte der Vorsitzende des StSR, Ernst Guthmann, Manfred Hau und seiner Lebensgefährtin für die gelungene Ausrichtung der Veranstaltung auch im Namen der Delegierten.

# „Strukturelle Gewalt – eine Notwendigkeit?“

Die Initiative Pflegestammtisch (vom Stadtseñorenrat durch Ernst Guthmann und H.-J. Theligmann vertreten) lud zum zweiten Pflegestammtisch ins Nachbarschaftshaus Gostenhof ein. Wie bei der ersten Veranstaltung im November 2006 war der Ansturm enorm. Der Große Saal des Nachbarschaftshauses war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Als Gastredner war der renommierte Altersforscher und Autor Prof. Dr. Dieter Hirsch aus Bonn geladen. Mit einer Prise Sarkasmus eröffnete er seinen Vortrag zum Thema „Strukturelle Gewalt – eine Notwendigkeit?“. *Im Prinzip ist das Altwerden bei uns erlaubt, aber es wird nicht gern gesehen.*

Das genaue Ausmaß von Gewalt-handlungen in Alten- und Pflegeheimen ist nicht bekannt. Denn, zu diesem Problem, das man nicht bagatellisieren darf, existieren leider keine umfassenden Untersuchungen.

Vermutet wird aber eine hohe Dunkelziffer. Aus Angst vor Repressalien schweigen die betroffenen Gewaltopfer und ihre Angehörigen sowie die Mitarbeiter/innen in der Pflege.

Die Frage des Referenten: Findet die Gewalt nicht schon bereits im kommunikativen Umgang mit den Bewohnern statt? Gleich darauf seine Antwort: Die Gewalt, die Diskriminierung, beginnt doch bereits im sprachlichen Umgang mit alten Menschen. Beispiele: alt, senil, pflegenah, Alterslast, die demografische Zeitbombe tickt.

Dann ging der Referent ins Detail: Die Gewalt gegenüber Pflegebedürftigen in der stationären Altenpflege hat vielfältige Erscheinungsformen. Es geht hier nicht allein um körperliche Gewalt oder körperliche Misshandlungen.

Es geht besonders auch um die subtile, passive Gewalt, z. B.:

- § hilfe- und pflegebedürftige Senioren werden isoliert und vernachlässigt;
- § unzulässigerweise in ihrer Freiheit eingeschränkt (eingeschlossen oder fixiert);
- § sie bekommen zu wenig zu trinken und trocknen aus;
- § werden mit Medikamenten ruhig gestellt.

Anzeichen für Gewalthandlungen sind oft schon „böse“ Worte, Beschimpfungen, Gewaltandrohungen und Vernachlässigungen, psychischer Druck

und Willenseinschränkungen. Bestürzend ist, dass die Zahl der Fixierungen (Festbinden ans Bett und andere freiheitseinschränkende Maßnahmen) in den letzten Jahren angestiegen ist.

In der anschließenden Diskussion wurde herausgestellt, dass auch die Gewalt der Heimträger gegenüber dem Personal genannt werden muss. Eine

leise Kritik – und sofort muss man um seine eigene berufliche Existenz fürchten.

Oft steht an erster Stelle des Pflegepersonals die Angst vor dem beruflichen Aus und nicht das Wohl der Kunden, der Bewohner. Courage gegenüber dem Vorgesetzten bedeutet oft den Jobverlust (Beispiel in Nürnberg Altenheim Pro Seniore). Die Angst, den Job zu verlieren, ist oft der Nährboden für Missstände in der Pflege.

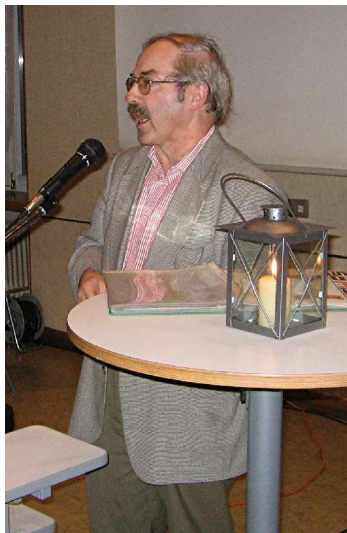
Man war sich einig: Hier sind die Heimträger gefordert.

Als Resultat des interessanten Vortrages sind folgende Forderungen aufzustellen:

- § Rasche und wirksame Maßnahmen zur Vermeidung von Gewalt in Alten- und Pflegeheimen.
- § Die Altenpflege-Fachleute müssen noch sensibler werden in Bezug auf die oftmals sehr subtilen, passiven Formen von Gewalt gegenüber älteren Menschen.
- § Notwendig ist vor allem eine noch bessere Qualifikation von Pflegekräften. Mehr Professionalität verhindert auch das Auftreten von Misshandlungen und Vernachlässigungen.
- § Auch die Heimaufsicht muss fachlich und personell besser besetzt werden (das gilt besonders hier für Nürnberg). Nur so kann sie präventiv wirksam werden und nicht erst eingreifen, wenn es bereits zu irreparablen Schäden für die Heimbewohner gekommen ist.

Die Öffentlichkeit (wir alle) sind aufgerufen hinzusehen und sich einzumischen und nicht länger Missstände hinzunehmen und zu dulden. Wir dürfen sie nicht verharmlosen oder verdrängen, sondern müssen Lösungen finden.

Der nächste Pflegestammtisch findet am 26. April, 19 Uhr, im Nachbarschaftshaus Gostenhof, Adam-Klein-Straße 6, statt. Thema: Die ärztliche Versorgung in Pflegeheimen. H.-J. Theligmann



# Neuwahl des Stadtseniorenrates im Jahre 2007

Die in den 12 Jahren seit Bestehen erfolgreiche und auch bei Oberbürgermeister, Stadtrat und Verwaltung geschätzte Arbeit kann nur dann weitergeführt werden, wenn auch diesmal wieder möglichst viele Seniorinnen und Senioren ihre Lebenserfahrung und ihr Wissen zur Verfügung stellen. **Die Stadt Nürnberg bittet Sie um Ihre Mitarbeit und um Ihre Kandidatur für dieses Ehrenamt.** Wählbar sind Nürnberger Einwohner ab 55 Jahren, die keiner Volksvertretung (Stadtrat, Bezirkstag, Landtag oder Bundestag) angehören. Zunächst werden im Juli 2007 je 14 Delegierte folgender Gruppen in fünf separaten Wahlversammlungen gewählt:

- Ø Stadtteilbezogene Altenclubs, -tagesstätten und Seniorengruppen;
- Ø Betriebliche, gewerkschaftliche und Pensionistenvereinigungen;
- Ø Soziale und kulturelle Senioren-Organisationen und -zusammenschlüsse;
- Ø Heimbeiräte, -fürsprecher, Angehörigengruppen und ehrenamtliche Gruppen in den Nürnberger Altenheimen, die unter das Heimgesetz fallen;

Ø Die Senioreninitiative e.V. (SIN) für „nicht-organisierte“ Einzelpersonen.

Am 9. Oktober 2007 wählen dann die neuen Delegierten in der konstituierenden Delegiertenversammlung den Vorstand des Stadtseniorenrates. An den Gruppenwahlen der Gruppen 1-4 können nur Vertreter von „Vereinigungen“ teilnehmen, die im „Verzeichnis der anerkannten Seniorenorganisationen“ enthalten sind.

Dieses Verzeichnis wird vom Stadtrat am 10. Mai beschlossen und muss vorher auf den neuesten Stand gebracht werden.

Für alle weiteren Informationen (z.B. bei Unsicherheit, ob ihre Gruppierung in unseren Listen enthalten ist, ob die Anschrift oder die Kontaktperson noch stimmen, für die Anmeldung neuer Organisationen oder wenn Sie mitarbeiten möchten, aber keiner Organisation der Gruppen 1-4 angehören) setzen sie sich bitte **bis Freitag, 13. April 2007**, mit der Geschäftsstelle des Stadtseniorenrates (Frau Helga Appel, Veilhofstraße 34, 90489 Nürnberg, Telefon 2 31 - 65 02 oder Email: [Helga.Appel@stadt.nuernberg.de](mailto:Helga.Appel@stadt.nuernberg.de)) in Verbindung.

## Dialog mit dem Vorstand der VAG fortgesetzt

Zum zweiten Mal hat nun der Stadtseniorenrat vom Dialogangebot des VAG-Vorstandes Gebrauch gemacht. So traf man sich am 8. Februar in der VAG-Verwaltung am Plärrer.

Beteiligt waren für den Stadtseniorenrat die Vorstandsmitglieder Ernst Guthmann (Vorsitzender), Ilse Lehner-Eckhart (stellvertretende Vorsitzende), Michael Gleißner (Leiter des AK Öffentlichkeitsarbeit) und Werner Feile (Leiter des AK Sicherheit und Verkehr); für die VAG waren dabei Vorstandsmitglied Dr. Reiner Müller, der Leiter der Planungsabteilung Tim Dahlmann-Resing und Ines Hain vom Kundenservice der VAG.

Die StSR-Delegation brachte eine 20 Punkte umfassende Liste ihrer Fragen und Wünsche mit. Es ging dabei um Grundsatzfragen wie z. B. die Streckenplanungen und die Tarifsysteme sowie um Einzelwünsche wie z. B. nach größeren Wartehäuschen und Fahrgastinseln an bestimmten Haltestellen und besser lesbare bzw. verständlichere Informationen in den Verkehrsmitteln und an den Haltestellen. So stehen derzeit die Streckenverlängerung der Straßenbahn Richtung Thon-Wegfeld und die

Streckenergänzung durch die Pillenreuther Straße im Blickpunkt. Die U 3 soll zum Jahreswechsel mit einem eingeschränkten Betrieb starten um dann im April 2008 voll in den Betrieb gehen zu können. Über die angestrebte Zeitkartenstrukturreform ist noch zu entscheiden. Dabei ist u. a. an Angebote gedacht, die auch für Seniorinnen und Senioren interessant sind.

### Veranstaltungen mit der VAG

Zum Abschluss des regen Gedankenaustausches wurden noch zwei gemeinsame Veranstaltungen verabredet. Zum einen sollen die Delegierten des Stadtseniorenrates durch die VAG im Zusammenwirken mit dem städtischen Verkehrsplanungsamt umfassend über die aktuellen Entwicklungen und Planungen informiert werden. Zum anderen ist an eine auf VAG-Gelände (U-Bahnhof Gustav-Adolf-Straße oder U-Bahnhof Maxfeld) stattfindende Informationsveranstaltung zum Thema U 3 (fahrerlose U-Bahn) gedacht.

Näheres zu den beabsichtigten Veranstaltungen wird noch bekannt gegeben. Werner Feile

# Eine freudige Überraschung

## Reisebericht vom Gewinner der Berlinreise, Peter Kopitzsch aus Rednitzhembach

„Eigentlich hatte ich nicht vor, die Seniorenmesse in der Meistersingerhalle zu besuchen, aber meine Lebensgefährtin Edeltraud überredete mich zu diesem Schritt und so kam ich auch an den Stand des Stadt senioren rates. Ein gut besuchter Stand. Möglicherweise auch wegen der 144 ansehnlichen Preise für das Seniorenquiz und das Kofferspiel, eine Art Gedächtnistraining. Für das Kofferspiel gab es Bücher aus dem Antiquariat des StSR als Gewinn und ich gewann!

Mutig geworden beantwortete ich auch die Fragen beim Seniorenquiz, nicht ahnend, dass der Verkünder der Gewinner, Michael Gleißner, mich schließlich als einen der Glücklichen unter vielen Mitspielern aus der Lostrommel ziehen würde.

Ich erhielt die Reise für zwei Personen nach Berlin, gestiftet vom Vitanas Senioren Centrum Patricia in der Bärenschanzstraße. Zunächst geschah

weiter nichts, bis ich am 21. November einen Anruf von A. Bakti (Vitanas Gruppe) erhielt, mit einer Einladung zu einem Info-Forum in das Haus Patricia am 23. November. Dort begrüßte mich dann Hilde Reich (Heimleiterin) herzlich und stellte mich den anwesenden Besuchern des Info-Forums als Gewinner der gestifteten Berlinreise vor. Ein eindrucksvoller Moment. In angenehmen Gesprächen mit A. Bakti, D. Fuchs (Heimförsprecher des Hauses) und M. Gleißner, StSR, klang der Abend aus. Am 1. Dezember sollte nun die Reise losgehen und bis zu diesem Zeitpunkt hatte(n) ich (wir) noch einige Vorbereitungen zu treffen. Der erste Kontakt mit Berlin war dann am 29. November durch Christl Dost (Zentrale Vitanas Gruppe). Die Fakten zur Reise wurden abgeglichen.

Dann war es endlich soweit. Nach einer kurzen Nacht setzten wir uns rechtzeitig in die S-Bahn von Rednitzhembach nach Nürnberg, um den ICE um 8.35 Uhr, nicht zu verpassen. Ankunft um 13.04 Uhr Berlin Hauptbahnhof.

Am Bahngleis erwartete uns Günter Dahms, ein Mitarbeiter der Vitanas Zentrale mit dem Aufgabengebiet Bewohnerausflugsfahrten, ein waschechter Berliner. In schneller Fahrt war das Vitanas Senioren Centrum am Obersee erreicht. Bernd Liedtke (Heimleiter) erwartete uns bereits, seine Gäste aus Nürnberg. Nach der Begrüßung wurden Erinnerungsfotos geschossen. Bei Kaffee und Kuchen tauschten wir alles Wissenswerte über das Senioren Centrum und Berlin aus.

Danach wurde auch schon mit der Fahrt in das Zentrum Berlins begonnen, die schließlich am Alex und im KaDeWe endete. Spät fielen wir, sehr müde,

in unsere Betten. Am zweiten Reisetag kam der beste Teil der Reise – ein gutes und reichliches Frühstück und die Stadtrundfahrt für zwei Personen mit Günter Dahms als stadtkundigen Wagenlenker. Die Route führte über die



Sehenswürdigkeiten wie Unter den Linden, Kudamm, Potsdamer Platz, Checkpoint Charlie, den Ost- und Westhafen, die Siegestsäule, Klein Istanbul, bis in den Grunewald, die grüne Lunge der Hauptstadt. Nach der 4-stündigen Besichtigungsfahrt beendete Günter Dahms die Tour an der Museumsinsel. Dort reihten wir uns in die Schlange der Wartenden ein, die ebenfalls das neue Bode-Museum besichtigen wollten. Nicht nur das Gebäude, auch die Exponate begeistern. Im Weihnachtsmarkt am Sony Center klang der Tag aus.

Der 3. Tag – die Abreise. Ein kräftiges Frühstück sorgte für den notwendigen Schwung, Ein letzter Eindruck des Hauses und pünktlich brachte uns Günter Dahms zum Hauptbahnhof. Die Abfahrt war um 15.53 Uhr mit dem ICE via Leipzig gen Nürnberg. Zurück waren wir um 21 Uhr. Eine schöne Berlinreise dank dem Vitanas Senioren Centrum Patricia war zu Ende. Schade eigentlich. Im nächsten Jahr werde ich wieder am Gewinnspiel teilnehmen Vielleicht gewinne ich ja wieder!

## Mein Engagement im Stadtseniorenrat

*Ingeborg Lindner, stellvertretende Vorsitzende des StSR:*

Seit 1986 bin ich ehrenamtlich in der Seniorenarbeit tätig, als Leiterin des Seniorenkreises St.-Karl-Borromäus in Mögeldorf. Schon damals wurde ich hautnah mit den Sorgen und Bedürfnissen älterer Menschen konfrontiert.

Als 1994 die Gründung des Stadtseniorenrates anstand, ließ ich mich auf Vorschlag dieses Kreises selbstverständlich zur Wahl aufstellen. Ein Anliegen war und ist es mir, noch mehr für die ältere Bevölkerung unserer Stadt (ca. 20 Prozent der Einwohner!) tun zu können.

Als eines der Gründungsmitglieder bin ich nun seit nahezu 12 Jahren im Vorstand des StSR tätig. Zu dem damals ersten Arbeitskreis „Öffentlichkeitsarbeit“ kamen in der Zwischenzeit, bedingt durch viele neue Aufgaben weitere hinzu (Gesundheit, Heime und Pflege, Bauen und Wohnen und Sicherheit und Verkehr), in denen ich die Interessen der Senioren vertrat und weiterhin vertrete. So konnte ich mithelfen, viele berechtigte Forderungen und Wünsche der Seniorinnen und Senioren zu erfüllen, Unterstützung beim Abbau von Sorgen und Nöten zu bieten sowie zur Freude am Lebensabend beizutragen.

Besonders liegt mir die Hospizarbeit unserer Stadt am Herzen. Hierzu ist zu erwähnen, dass der StSR daran interessiert ist, die drei bereits geschaffenen Hospize „Haus Xenia“, „Hospiz Nordklinikum“ sowie das „Hospiz Bethesda“ in Mögeldorf zu fördern und weiter zu entwickeln. Daher werde ich mich auch in

Zukunft getreu meinem Motto: **„Nicht dem Leben mehr Jahre geben, sondern den Jahren mehr Leben“**, der Arbeit im StSR stellen, in der Überzeugung noch vieles im Sinne der älteren Menschen zu bewegen.

## Treffpunkt Theater 50plus

Die nächsten Veranstaltungen. Mittwoch, 28. März: *Ein Schauspieler erzählt*. Zu Gast Jochen Kuhl. Seit 34 Jahren in Nürnberg. Mittwoch, 25. April: *Wer hat das letzte Wort auf der Bühne Schauspieler oder Regisseur?* Diese Frage beantwortet Frank Behnke, leitender Dramaturg am Theater. Beide Veranstaltungen finden im Zeitungscafé in der Stadtbibliothek, Eingang Peter-Vischer-Straße, statt. Beginn ist jeweils 14.30 Uhr. Eintritt ist frei. Faltblätter mit den Hinweisen auf die Veranstaltungen, liegen im Bürgerbüro am Hauptmarkt im K 4 und im Seniorenamt auf.

## Allmächd!

Ham's des g'lesn, naili?  
In Eibach hodd  
der Burchermasda Gsell aan  
„Seniorenspielplatz“  
eigweihd.  
Af dem Bildla in der NZ siechd  
ma den Burchermasda mit a poar  
Kolleng vo der CSU üba de  
wagglichn Bredder turna –  
deiis drobm bo de Finnen kaafd  
ham.  
A wenig a Freid oder Bewe-  
chung wolln's uns do vermiddln.  
Obba wäi dou mei Nachbari mit  
ihren Gehwächala nieba kumma  
soll, des hädd i scho gern gwisst.  
Übahabds – wos soll denn des  
bedeidn:  
„Seniorenspielplatz“?  
Därf io do mei Engala wohl goar  
ned midnehm?

Wäi oba der VIP in seim Ardigl  
schreibd, derfn ja de Kinna aa  
miedschbieln:  
„generationsübergreifend“!!  
Soll des haaßn, dass erschd de  
Aldn drokumma und wenn de  
dann mäid sin därfn aa de Kinna?  
Und wo gänga de „spielberech-  
tigten“ Senioren eigendli oo?  
Bo 50 – 60 – odda 70?  
Also wenn's miich froong – oba  
mir Aldn sin ja goar net  
gfroochd woarn – aan andern  
Noma fier den Schbielblodz  
hädd ma scho finden kenna  
und iich hädd mir de Zeit fier de  
Zeiln do schborn kenna.  
Seniorenspielplatz – achgodderla!

## Seniorenstammtisch

Ein Angebot für nicht mehr so  
mobile, ältere Menschen in der  
Südstadt. Begleitung durch eh-  
renamtliche Helfer. Wer Unter-  
stützung braucht, wird von eh-  
renamtlichen Helferinnen und  
Helfern gerne begleitet und bei  
Bedarf auch zu Hause abgeholt  
und wieder nach Hause gebracht.  
Raus kommen aus dem Alltag,  
andere Menschen treffen.  
Termin: Jeden ersten Mittwoch  
im Monat, 14.00 bis 16.00 Uhr,  
Südstadtforum, Siebenkeesstr. 4.  
Anmeldung bitte bei:  
Ruth Wahrenburg, NOA gGmbH,  
Telefon 81 00 97 83.

Kritik und Leserzuschriften bitte an die  
Geschäftsstelle des StSR, Veilhofstr. 34,  
90489 Nürnberg.

Die Geschäftsstelle des StSR ist tele-  
fonisch unter 2 31 65 02 zu erreichen.

Email: [helga.appel@stadt.nuernberg.de](mailto:helga.appel@stadt.nuernberg.de)  
Internet:

[www.stadtseniorenrat.nuernberg.de](http://www.stadtseniorenrat.nuernberg.de)

Layout und Satz: Michael Gleißner  
Druck: Schembs-Druck

Verantwortlich i. S. d. P.:

Ernst Guthmann, Vorsitzender des  
Stadtseniorenrates, Veilhofstraße 34,  
90489 Nürnberg